

DOKUMENTE

Andrea Schwedler: Ausbildung zum staatlich geprüften Übersetzer/ Dolmetscher in Chinesisch an Sprachen- und Dolmetscher-Institut in München 125

Andrea Schwedler/Barbara Kauderer: Internationaler Fortbildungskurs für Chinesischlehrer an der Beijinger Sprachenschule (Beijing Yuyan Xueyuan) 127

REZENSIONEN

Yixian Bo: Subordinations-Konstruktionen. Eine Untersuchung an Substantiven und Nominalphrasen im Chinesischen. Frankfurt a.M./ Bern New York/Paris: Peter Lang, 1990 (Gottfried Spies) 129

Introductory Chinese (Pǔtōng Hànyǔ jiāochéng). Beijing: Sinolingua 1988 (Peter Kupfer) 132

A Course in Scientific Chinese (Kējì Hànyǔ jiāochéng). Beijing: Sinolingua, 1990 (Peter Kupfer) 136

NACHRICHTEN

MITTEILUNGEN

Wichtiger Hinweis an die Mitglieder des Fachverbandes Chinesisch 17

Schriftenreihe "SinoLinguistica" 18

Kessler Programm Chinesisch 30

"A Collocational Dictionary of Common Chinese Verbs" 88

Zeitschrift SHIJI HANYI JIAOXUE 104

Informationen über Chinesischlehrer-Fortbildungskurse an der Sprachenschule Beijing 118

Neuerscheinungen der 'Beijing Language Institute Press' 149

Zeitschrift YUYAN JIAOXUE YU YANJIU 150

Zeitschrift XUE HANYU 151

Satzung der Internationalen Gesellschaft für ChaF (Shijie Hànyǔ Jiāoxué Xuéhuì) 152

Anmeldeformular der Internationalen Gesellschaft für ChaF 155

Antrag auf Mitgliedschaft im Fachverband Chinesisch e.V. 157

Bestellung von CHUN 157

Manuskriptanweisung für CHUN 159

Aufgaben und Ziele des Fachverbandes Chinesisch (hintere Umschlagseite innen)

III. Internationales Symposium für Chinesisch als Fremdsprache 16.-20. August 1990 in Beijing

Anders als die vorangegangenen Symposien 1985 und 1987, die beide in Beijing stattgefunden hatten, war die diesmalige Begegnung nicht mehr von der früheren inspirierenden Aufbruchsstimmung geprägt, wie sie die weltweite Eröffnung eines neuen Forschungs- und Fachgebietes nun einmal mit sich bringt. Die veränderten politischen Umstände in China bewirkten, daß allein schon die Teilnahme zu einer persönlichen Gewissensentscheidung wurde und dieses Symposium nicht dafür prädestiniert war, ein akademisch anregendes und politisch unverfängliches Ereignis zu werden. Der Kommunikation zwischen den chinesischen und den ausländischen Teilnehmern waren von vornherein Grenzen gesetzt, was sich insgesamt in einer eher gedrückten Stimmung bemerkbar machte. Auch die Bemühungen verschiedener chinesischer Einheiten, die unsichtbaren, aber doch allgegenwärtigen Barrieren durch eine überschwengliche Gastlichkeit in Form von allabendlichen Banketten und einer pompösen Gartenparty zu überwinden, konnten letztlich nichts daran ändern. Daß sich dennoch viele inländische und ausländische Teilnehmer, vorwiegend solche chinesischer Abstammung, ganz dieser Scheingeselligkeit hingaben, führte dazu, daß das Symposium großenteils in eine Willkommensfeier entartete und die Zielvorstellungen sich nicht erfüllten, mit denen sich die maßgeblichen Initiatoren und die aus allen Erdteilen aus seriösem fachlichen Interesse angereisten Kollegen darauf vorbereitet hatten. Unbehagen und Unmut war bei etlichen sowohl chinesischen als auch ausländischen Teilnehmern zu spüren und wurde hier und da in Einzelgesprächen mehr oder weniger offen artikuliert. Weder auf der Eröffnung der Tagung am Morgen des 16. August noch auf der abrupten Schlußsitzung am 20. August vormittags honorierte das Tagungspublikum die obligatorischen Grußadressen und Ansprachen der Staatsfunktionäre mit dem üblichen Beifall, der noch 1985 und 1987 zu hören war. Mechanischer Pflichtaplaus vermischte sich bei solchen Anlässen mit betretenem Schweigen.

Diese Entwicklung war während des II. Symposiums im August 1987 noch nicht vorherzusehen. Die damals in einem demokratischen Prozedere unter Berücksichtigung der Interessen aller beteiligten Länder gegründete International Society for Chinese Language Teaching (Shijie Hànyǔ Jiāoxué Xuéhuì) hatte beschlossen, im Turnus von drei Jahren internationale Symposien zu veranstalten. Einstimmig hatte man sich dabei wieder für Beijing als Tagungsort für 1990 entschieden (vgl. den Bericht in CHUN Nr. 5, S. 5-7). Als Hauptorganisator kam nur die Sprachenschule Beijing (Beijing Yuyan Xuéyuan) in Frage, die als einzige Institution inner- und außerhalb Chinas personell und administrativ in der Lage und bereit war, sämtliche Aufgaben einer derartigen Großveranstaltung mit über 300 Teilnehmern aus 23 Ländern zu bewältigen.

So wie schon 1985 und 1987 hat sie diesbezüglich auch diesmal anerkanntswerte Arbeit geleistet. Mit der Wahl des repräsentativen Xiāngshān-Hotels war man zum Ort des I. Symposiums zurückgekehrt, und den Teilnehmern wurde in dieser Hinsicht jeglicher Komfort geboten. Zugleich konnten angesichts der anhaltenden Touristenflaute die Unterkunftskosten auf ein im internationalen Durchschnitt durchaus moderates Niveau herabgehandelt werden, so daß es - die inländischen Teilnehmer werden von ihren Einheiten bezahlt - in dieser Hinsicht keine Klagen gab.

Probleme ergaben sich indessen bei der Bewältigung eines Angebots von immerhin 220 Referaten. Daß dabei viel Spreu anfiel, ist kaum verwunderlich angesichts einer fehlenden Themeneinschränkung und Kontrolle der nicht selten ungenügend vorbereiteten Beiträge, die entweder auf dem Tagungsplenum am 16. August oder in immerhin sechs parallel tagenden und nach Schwerpunkten (Sprachdidaktik und Unterrichtsmethodik; didaktische und kontrastive Einzelprobleme, Lehrerfortbildung und computerunterstützte Ausbildung; Linguistik und Grammatik; Semantik, Phonetik, dialektale Einflüsse und Schriftzeichen; Lehrmaterialien und Medien; soziokulturelle und interlinguale Fragen) zusammengefaßten Gruppen vortragen wurden. Abgesehen von den schon bekannten Schwierigkeiten, daß bei der individuellen Zusammenstellung der interessierenden Referate ständig die Gruppen gewechselt werden mußten und zeitliche Überlappungen auftraten, mußte man diesmal überraschend oft die Erfahrung machen, daß die referierten Inhalte kaum mehr boten als Klischees und Duplikate aus den früheren Symposien oder sogar innerhalb dieser Tagung selbst. Mit Ausnahme einiger Fortschritte bei der Ausarbeitung von Lehrmaterialien, von Computersoftware und der Standardprüfung für Chinesisch als Fremdsprache (*Hànyǔ shuǐpíng kǎoshì*) ergaben sich ansonsten keine nennenswerten neuen Aspekte, von denen die internationale Entwicklung des Faches Chinesisch als Fremdsprache hätte profitieren könnten. Teils ist dies sicher ein Ausdruck der Tatsache, daß die geisteswissenschaftliche Forschung in der VR China ab 1989 einen Tiefpunkt erreicht hat und die meisten Wissenschaftler entweder ins Ausland drängen oder sich in Resignation zurückziehen. Aber auch die Beiträge der ausländischen Teilnehmer - stark vertreten waren wie früher die USA, Japan, Singapur und Hongkong, weitaus unterrepräsentiert dagegen die europäischen Staaten - tendierten überwiegend dazu, sich zum wiederholten Mal marginären Fragen, etwa den Funktionen bestimmter Partikeln, zu widmen als grundsätzlicheren Themen, die für die Verbesserung der Didaktik vorrangig wären, wie z.B. die Ausarbeitung eines didaktischen Grammatiksystems. Letzten Endes bleibt selbstkritisch festzustellen, daß der Vorstand der International Society for Chinese Language Teaching über die geographischen Entfernungen hinweg während der thematischen Vorbereitungsphase nicht ausreichend kommuniziert und zusammengearbeitet hat. Auf alle Fälle muß künftig die internationale Koordination in der Planung verbessert werden - unter welchen politischen Konstellationen auch immer.

Wie wenig die reale Situation der Chinesischunterrichts im Tagungsprogramm berücksichtigt wurde, zeigt auch die völlige Ignorierung einer Kernproblematik, mit der sich gegenwärtig die Chinesischlehrer in aller Welt konfrontiert sehen: die Tatsache, daß das Interesse an der Fremdsprache Chinesisch und die Zahl der neuen Lernenden seit 1989 überall drastisch gesunken ist. Davon

soll in China selbst wohl auch nichts publik werden, denn die dortigen Presseorgane feiern nach wie vor das weltweite "Chinesisch-Fieber" (vgl. *Rénmín Ribào* vom 29.8.1990, S. 7).

Politisch war das III. Internationale Symposium in mehrfacher Hinsicht. Die erfreulichen weltpolitischen Tendenzen von 1989 und 1990 spiegelten sich darin wieder, daß erstmals ein offizieller Vertreter Taiwans, Marvin C.H. Ho (Hé Jǐngxián) vom Taipei Language Institute, und Teilnehmer aus Südkorea anwesend waren und die vier Kollegen aus den beiden kurz vor der Vereinigung stehenden deutschen Staaten gemeinsam als eine Länderdelegation auftraten (Es fiel den chinesischen Kollegen offensichtlich schwer, sich daran zu gewöhnen!). Eine Antwort auf die chinesische Politik des 4. Juni war hingegen der relativ geringe Anteil der ausländischen Teilnehmer: von den über 300 Personen insgesamt nur 130, und hiervon wiederum die Mehrzahl mit Chinesisch als Muttersprache. Einem kritischen Beobachter mochte diese Tagung als großes Freundschafts- und Familientreffen in- und ausländischer Chinesen erscheinen.

Daß die wissenschaftliche Diskussion zu kurz kam, war auch einer persönlichen Initiative von Ministerpräsident Lí Péng zu verdanken. Zu aller Überraschung wurde am letzten Abend, anfangs noch als Gerücht, verbreitet, daß er sämtliche Tagungsteilnehmer am folgenden Tag, dem 20. August, nachmittags - natürlich in Anwesenheit von Presse und Fernsehen - zu begrüßen wünsche. Abgesehen davon, daß das Programm des letzten Tages zuungunsten der ursprünglich eingeplanten Referenten fast völlig gestutzt werden mußte, war diese Nachricht zunächst ein spürbarer Schock für die chinesischen Veranstalter, die sich bis dahin im Rahmen des Möglichen bemüht hatten, auf die Sensibilität der ausländischen Kollegen gegenüber offiziellen Begegnungen und Publicity jeglicher Art Rücksicht zu nehmen. Eine nervöse Spannung beherrschte an diesem Abend die Hotelhalle, die sonst von morgens bis nachts von lebhaftem Treiben erfüllt war, und die überstürzte Schlußsitzung am nächsten Vormittag, ursprünglich für den Nachmittag geplant, war ein freudloser Abschied für Gastgeber und Gäste. Während die Mehrzahl der Teilnehmer der Einladung von Lí Péng folgte bzw. folgen mußte und mit einem Dutzend Bussen zur zehnmütigen Propagandaschau im Zhōngnánhǎi gebracht wurde, machten die vier deutschen Vertreter, die italienische und die Moskauer Kollegin, die sich bezeichnenderweise am meisten über diese Programmänderung empört hatte, einen Ausflug auf den Gipfel des Xiāngshān.

Gerade angesichts des politischen Drucks zeigte sich indessen, welche unverzichtbare Rolle die internationale Unterstützung der chinesischen Kollegen bei der weiteren Arbeit auf dem Gebiet Chinesisch als Fremdsprache spielt. Da gegenwärtig in China einerseits alle wissenschaftlichen Kontakte und Aktivitäten mit dem Ausland ideell und materiell mehr oder minder vom Wohlwollen der Staatsführung abhängig sind, andererseits aber die Ablehnung des gegenwärtigen Regimes in Beijing bis in die höchsten wissenschaftlichen und politischen Instanzen reicht, wird jeder Einzelfall in der Kooperation mit chinesischen Kollegen zu einer Ermessensfrage, die nur mit Fingerspitzengefühl und in genauer Kenntnis der jeweiligen Sachlage zu lösen ist.

Vor diesem Hintergrund fanden während des Symposiums die Mitgliederversammlung sowie die Sitzungen des Vorstandes (*lǐshìhuì*) und des geschäftsführenden Vorstandes (*chángwù lǐshìhuì*) der International Society for Chinese Language Teaching mit den entsprechenden Neuwahlen statt. Bemerkenswert dabei war gerade auch bei den chinesischen Kollegen das bewußte Festhalten an den demokratischen Prinzipien und dem internationalen Charakter der Gesellschaft, die seit ihrer Gründung 1987 auf nahezu 500 Mitglieder in 27 Ländern angewachsen ist. Mit dem Anliegen, jedes dieser Länder mit mindestens einem Vertreter zu berücksichtigen, wurde der Vorstand auf 51 Mitglieder erweitert. Deutschland wird repräsentiert durch H. Brexendorff (Heidelberg), K. Kaden (Berlin), P. Kupfer (Germersheim) und W. Lippert (Erlangen-Nürnberg), Österreich durch Richard Trappl (Wien) und die Schweiz durch Anton Lachner (Bern). In den geschäftsführenden Vorstand wurden 11 Mitglieder aus der VR China, Australien, Deutschland, Großbritannien, Hongkong, Japan, Singapur, aus der Sowjetunion und den USA gewählt. Vorsitzender der Gesellschaft blieb Zhū Déxī (VRCh). Seine Stellvertreter sind Loo Shaw-chang (Lú Shào-chāng, Singapur), Lǚ Bì-sōng (VRCh) und T'ung Ping-cheng (Tóng Bǐng-zhèng, Großbritannien). Als Geschäftsführer wurde Chéng Táng (VRCh) neu gewählt.

Auf der Sitzung des neuen Vorstandes wurden die anwesenden deutschen Vertreter gebeten, innerhalb der folgenden sechs Monate zu prüfen, ob das IV. Internationale Symposium für Chinesisch als Fremdsprache 1993 gemeinsam mit dem Fachverband Chinesisch in Deutschland durchgeführt werden könne. Da diese Frage aufgrund der fehlenden organisatorischen Kapazitäten letztlich negativ entschieden werden mußte, wird das nächste Symposium wieder in Beijing stattfinden - hoffentlich unter günstigeren politischen Voraussetzungen, die förderlich für den ungehinderten wissenschaftlichen Dialog und die weitere Entwicklung des jungen Fachgebietes sind.

Peter Kupfer

**VI. Tagung zum modernen Chinesischunterricht**  
**"Sprache, Schrift, Schriftsprache - Lehr- und Lernmethoden"**  
**17. - 20. September 1990 in Rieneck**

In der von allen Teilnehmern als sehr angenehm empfundenen, gewissermaßen familiären Atmosphäre von Burg Rieneck bei Gemünden fand im September 1990 die VI. Tagung des Fachverbands Chinesisch e.V. statt, die diesmal unter dem Motto "Sprache, Schrift, Schriftsprache - Lehr- und Lernmethoden" stand, also schon vom thematischen Rahmen her besonders breit angelegt war. So schien auch das Programm auf den ersten Blick mit seinen Themenkreisen "Sprechen und Hören", "Lehrwerkanalyse und -projektierung", "Workshop 'Lehrmethoden'", "Linguistik", "Didaktik des Lesens", "Didaktik der chinesischen Schrift" und "Sprache und Kultur" fast ein wenig allzu reichhaltig für die kurze Zeit von drei Tagen. Im Verlauf der Tagung erwies sich jedoch, daß gerade diese "tour d'horizon" von den Teilnehmern als sehr ausgewogen und anregend begrüßt wurde.

Gleich zu Beginn stimmte *Wang Qingyuan* mit seinem Beitrag "A Study of Oral Methods of Teaching Beginning Chinese" in das Rahmenthema "Lehr- und Lernmethoden" ein. Die Diskussion dazu konzentrierte sich vor allem auf Fragen des Phonetikunterrichts. Dabei - und auch später noch mehrfach - wurde hervorgehoben, daß eine möglichst gründliche Phonetikvermittlung von grundlegender Bedeutung für das Erlernen der chinesischen Sprache ist. Das zeigte sich später ganz deutlich in der von *Klaus Kaden/Ulrich Kautz* vorgestellten Konzeption eines Chinesisch-Grundkurses für deutsche Studierende und in dem Erfahrungsbericht von *Wilfried Spaar* über das Heidelberger Chinesisch-Propädeutikum: In beiden Kursen ist eine solide, sehr intensive Einführung in die Phonetik an den Anfang gestellt worden.

*Zou Qi* stellte in seinem Vortrag zur Entwicklung besonders der Hörfähigkeiten verschiedene methodisch-didaktische Überlegungen zur Diskussion, die in manchen Punkten (z. B. die von ihm empfohlenen Auswahlantworten oder seine interessanten Ausführungen zur Steigerung des Sprechtempos) zum Streitgespräch gereizt hätten. Leider blieb für die Diskussion zu wenig Zeit,